

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 71 (1945)

Heft: 45

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Frau von Heute

Bade-Kurliches

Die Umstände zwingen einen manchmal, vorgefaßte Meinungen zu revidieren. Ich habe es immer als eine nutzlose Zeitverschwendung betrachtet, seine Ferien in Badewannen zu verbringen, bis — auch ich vom Zipperlein geplagt wurde und mein Heil im Thermalbad suchen mußte.

Ich suche, so gut es geht, die Zeit im Bade fortzuschlagen, nicht immer mit Erfolg. Bald fällt mir die Zeitung ins Wasser, was dann Ueberschwemmungen vom Weißen Haus in Washington und von Japan zur Folge hat, oder der Dampf trübt mir die Brille, wodurch mir die Nachkriegsprobleme noch undurchsichtiger erscheinen als sie es ohnehin sind.

Nicht immer ist es leicht, die Mitgäste, die man unterirdisch gesehen (man wagt ja doch einen Seifenblick und wäre es nur, um zu seiner eigenen Genugtuung festzustellen, daß der andere vom Zahn der Zeit auch nicht verschont blieb) über Tag zu identifizieren, was dann etwa zu Feststellungen führt wie «aha, die elegante Dame dort ist der Kopf mit den unzähligen Wickeln, die in der Türe rechts verschwand», oder «merkwürdig, wie sich doch Beine in Bügelfalten ganz anders ausnehmen.»

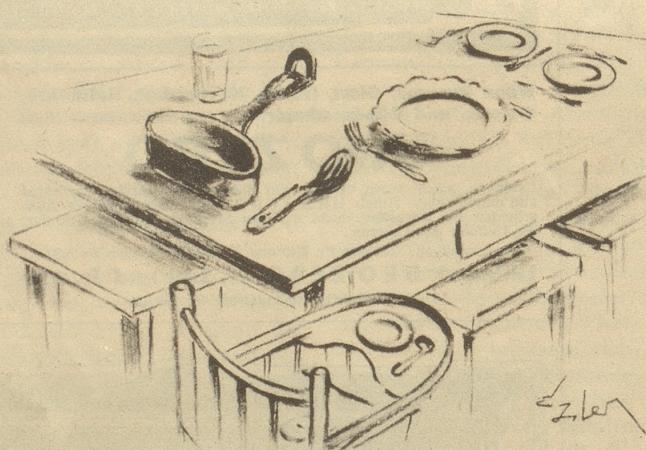
Fast in jedem Hotel, sei es am Strand oder in den Bergen, begegnet man unter den Gästen der «femme fatale». Natürlich ist auch hier dieses Genre vertreten, obschon sie eigentlich nicht in den Rahmen dieses ehrwürdigen Badhotels paßt, denn ihr wäre es gegeben,

Triumphe ohne Ende zu feiern, sämtliche Männer zu betören und die Weiblichkeit vor Neid platz zu lassen. Aber eben, die Voraussetzungen dazu sind nicht vorhanden. Die Männer sind zum größten Teil in einem Alter, in dem sie sich nicht mehr so leicht betören lassen, oder genauer ausgedrückt, wo sie nicht mehr betörend sind, und dies wiederum birgt für ihre Frauen das Gute mit sich, daß sie vor Eifersucht nicht zu platzen brauchen. Sie liebt es, Blumen im Haar und auffallende Toiletten zu tragen und erscheint prinzipiell erst im Speisesaal, wenn die übrigen Gäste bereits beim Nachtisch sind. Ein berechnetes Entrée triumphale, das man ihr gerne gönnen als Kompensation in diesem für eine geborene Herzensbrecherin so armen Jagdgebiete.

Wenn es immer eine Frau gibt, die dank ihres Aeußern und ihres Wesens die erste Rolle zu spielen berufen ist, so kann man anderseits die Feststellung machen, daß im andern Lager gewöhnlich auch ein männlicher Star vorhanden ist, dem alle Frauenherzen zufliegen. Unser «homme à femmes» ist, darf ich sagen bezeichnenderweise?, südlicher Rasse.

Mit dieser Besetzung der beiden Hauptrollen scheint mir die Voraussetzung zu einem vergnüglichen «Gast-Spiel» gegeben, von dem ich mir eine willkommene Belebung des monotonen Kurprogramms verspreche.

Annebäbi.



Im Dienst? Nenei bi mir dihei, aber es git drum Armeeteigware!

Chindermülli

Ich ertrappete kürzlich das kleine Vreneli mit meiner Mutter. Eine Photo vom kleinen Maxli wurde einer Betrachtung unterzogen, wobei die Kleine sagte: «Wenn de dä Maxli en Maa isch, het er uf dere Foto nüme Platz!» mtl.

Kinder und Narren

Der Lehrer spricht über die Ehrlichkeit und fragt das elfjährige Hanneli: «Warum währt Ehrlichkeit am längsten?»

Hanneli (nach einigen Sekunden Nachdenken): «Weil sie so wenig gebraucht wird!»

M. S.

Dr. Wild & Co. Basel
Contra-Schmerz
gegen Kopfweh, Migräne, Rheuma

Kongreßhaus Zürich
Versammlungen, Clubabende, Hochzeiten, Gesellschaftliche Veranstaltungen.
Ob groß oder klein, für jeden Zweck finden Sie einen passenden Raum. Tel. 2756 30

Liebes Bethlil

«Wenn man den Hund trifft, dann bellt er! Und ich habe furchtbar gebellt, als das Oberhaupt meiner Familie triumphierend mit dem Nebelspalter anrückte und mir mit den einladenden Worten «da lies» Deinen Artikel «Unter Uns» unter die Nase hielt.

Du hast ja so recht im allgemeinen, doch was das Besondere anbetrifft, muß ich schon aus Prestige-Gründen meiner Familie gegenüber etwas bekräfteln.

Da wäre erstens einmal die Sache mit dem Fett! Kannst Du Dich noch erinnern, welches Quantum Fett Du vor dem Kriege pro Monat verbraucht hast? Glaubst Du wirklich, daß Du ohne das Schweinefett und die K.B. auskommen würdest? Du hättest recht, wenn man für die betreffenden Coupons billigeres Fett hätte einlösen können. Aber gab es denn überhaupt noch billigeres Fett? Ich habe seit Jahren kein Pflanzenfett mehr erwünscht. Die Geschichte mit den Konzentrataten ist ja auch kein Luxus mehr gewesen. Zugegeben, sie sind entsetzlich teuer (außerdem sind sie mir schon so verleidet, daß ich schon lange das Wort nicht mehr hören kann), aber man kam doch beim besten Willen nicht mehr mit der Zuckerration aus. Ich mußte in den sechs Jahren viel mit Apfelmus kombinieren und da ich eine überzeugte Gegnerin aller chemischen Süßstoffe bin (hoffentlich verklagen mich jetzt die Süßstofffabrikanten nicht), war ich gezwungen, den teuren Kram zu kaufen. Und jetzt noch der Blumenkohl! Offen gestanden, ich kaufe auch keinen. Doch manchmal, wenn ich bei Chabis und Herdöpfel die lang-kauenden Mäuler meiner Lieben anschauen muß, mache ich mir Vorwürfe, nicht doch einen gekauft zu haben. Wenn dann hingegen das Monatsende näher rückt, gratuliere ich mir selbst zu meiner Standhaftigkeit, so schrecklich sieht es in meinem Portemonnaie aus! Aber weißt Du, vor dem Kriege konnte man eben einmal mit den billigen Gemüsen Gemüsereis machen oder man konnte alles mögliche mit ein wenig Speck oder Fleisch oder Käse veredeln. In den letzten Jahren brauchte ich den Käse restlos als Beigabe zu den «Gschwellten» am Abend. Die billigsten und zudem auch unsere liebsten z'Nacht waren eben Brot und Käse, oder Brot mit Butter und Konfitüre. Mais und Apfelmus waren ein Festessen auch vor dem Kriege. Ich bin fest überzeugt, wenn Brot, Butter, Käse und Zucker wieder einmal frei sein werden, wird sich unser Haushaltbudget erholen und die Glüschli werden uns vergehen. Meinst Du nicht auch?

Sei mir nicht böse, daß ich es gewagt habe, Dir ein wenig am Zeug zu flicken, aber ich mußte mich rehabilitieren, denn meine Familie besteht aus meinem Mann und mir und drei Söhnen!

Dir und mir wünsche ich viel Glück und Erfolg im Sparen und in diesem Sinne grüße ich Dich herzlichst
Deine Cécile.

Liebe Cécile,

ich verstehe, daß Du Dich gegen das «Da lies das!» zur Wehr setzt, — aber wir meinen im Grunde dasselbe, nicht wahr?

Bethli.

Apéro Tessinois
NOSTRAN sec
SAPI LUGANO